



## Bezirksamt bleibt in Sennestadt

Clausen streicht Sparpläne

■ Von Kerstin Sewöster

Sennestadt (WB). Die Pläne, Teile des Sennestädter Bezirksamtes nach Senne zu verlagern, sind vom Tisch. »Wir haben gemeinsam mit dem Oberbürgermeister entschieden, dass das Thema nicht weiter relevant ist«, sagte dazu gestern Beigeordneter Dr. Udo Witthaus auf Anfrage.

Witthaus wollte eigentlich heute in der Bezirksvertreterversammlung Pläne vorstellen, wie mit dem Umzug von Mitarbeitern sowie der Aufgabe von Büro-, Keller- und Archivräumen im Sennestädterhaus im Zuge des Haushaltssicherungskonzeptes 50 000 Euro eingespart werden sollen. Im Gegensatz zum Sennestädterhaus, dessen Räume die Stadt von der Sennestadt GmbH mietet, hätten die Räume in Senne, wie berichtet, als Stadteigentum mietfrei genutzt werden können.

Bis zur Kommunalwahl im Jahr 2014 werde das Thema aber nicht mehr angerührt, betonte Witthaus. Die Einsparungen wären ohnehin nicht für den Haushalt 2014 von Bedeutung gewesen. »Es hat sich gezeigt«, sagte Witthaus, »dass der Vorschlag politisch nicht gewollt war.« Es sei aber nie um eine Auflösung des Sennestädter Bezirksamtes gegangen, sondern um die Einführung anderer Strukturen. Große Teile des Amtes wären in Sennestadt erhalten worden.

Erleichtert zeigte sich Bezirksbürgermeisterin Elke Klemens. »Ich bin sehr froh, dass der OB eingelenkt hat. Ohnehin hätten durch die Maßnahme nur 30 000 Euro eingespart werden können.

## Aus Briefen an die Redaktion

### »Der Verkauf ist ein Skandal«

Zum geplanten Verkauf des Paul-Gerhardt-Hauses an die Bibelgemeinde, die dort seit Dezember als Mieterin eingezogen ist, erreichte die Redaktion folgender Leserbrief:

Ich empfinde den Verkauf des Paul-Gerhardt-Hauses in Dalbke als einen Skandal. Wie kann man ein Gemeindehaus verkaufen, das die Gemeinde keinen Cent kostet? Es stimmt mich unsagbar traurig, dass man angesichts des sowieso ausgedünnten Gottesdienstangebotes nicht alles daran gesetzt hat, einen gut nachgefragten Familien-Gottesdienst fortzuführen.

Infolge des Einbruchs bei den Kirchensteuern konnte die evangelische Kirchengemeinde Sennestadt 2004 nicht mehr die Unterhaltskosten für das Gemeindehaus in Dalbke tragen. Daraufhin gründeten engagierte Gemeindeglieder den Förderkreis, später Förderverein »Leben im Paul-Gerhardt-Haus«. Hauptanliegen war, regelmäßige und wohnortnahe Gottesdienste durch Pfarrer sicherzustellen. Einen besonderen Stellenwert hatte der Familiengottesdienst mit bis zu 80 Besuchern. Als im Frühjahr 2012 die Pfarrstellen von drei auf zwei reduziert wurden, beschloss das Presbyterium, für Gesamt-Sennestadt nur noch einen einzigen Sonntagsgottesdienst anzubieten. Als Vorteil wurde heraus-

gestellt, dass die überlasteten Pfarrer nun im Wechsel nur noch jeden zweiten Sonntag predigen müssten. Für das Gemeindeleben in Dalbke hatte diese Entscheidung gravierende Auswirkungen: Mit der Streichung des Familiengottesdienstes war der Satzungszweck des Fördervereins nicht mehr realisierbar. Der Verein löste sich auf. Seit 2004 hatten die Mitglieder die Unterhaltskosten des Paul-Gerhardt-Hauses durch Spenden und Eigenleistungen aufgebracht. Für die Kirchengemeinde war damit keinerlei finanzielle Belastung verbunden. Das wäre auch in den kommenden Jahren so gewesen.

Ich bin erschüttert: Wie soll man einer Kirche Vertrauen schenken, deren Repräsentanten selbst nicht mehr an die Zukunft ihrer Kirche glauben? Ich fühle mich von meiner Kirchengemeinde im Stich gelassen. Das begrenzte Engagement unserer Pfarrer hat mich enttäuscht. Vielen Gemeindegliedern geht es genauso. Mancher wird seiner Kirchengemeinde den Rücken kehren. Sicherlich wird das zur Entlastung der Pfarrer beitragen. Aber kann das gewollt sein?

DR. ELARD VON STEIN  
33689 BIELEFELD

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar; sie werden aus Zuschriften, die an das WESTFALEN-BLATT gerichtet sind, ausgewählt und geben die persönlichen Ansichten ihres Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

# Hindus beten am Begaweg

Tamilische Gemeinschaft richtet in Ummeln einen Tempel für Gläubige aus OWL ein

■ Von Peter Bollig und Kerstin Sewöster

Ummeln (WB). Vor fast 30 Jahren sind die meisten Tamilen in der Region vor den Wirren des Bürgerkriegs in Sri Lanka geflohen und haben in Deutschland ein neues Zuhause gefunden. In wenigen Tagen eröffnen die gläubigen Hindus aus OWL in Ummeln ihren Tempel – und schaffen sich damit auch eine religiöse Heimat.

Äußerlich ist das Gebäude am Begaweg 11 immer noch das, was es früher war: eine Industriehalle. Im Inneren arbeiten Mitglieder des Tamilischen Kultur- und Bildungsvereins an den Heiligtümern, bemalen Schreine und formen Tierfiguren. In einem Vorraum warten in Indien angefertigte Steinskulpturen darauf, in die Schreine einzuziehen.

Im Zentrum des Tempels: Murugan, die Hauptgottheit der tamilischen Hindus. Ihr ist der Kaljana-Thiru-Murugan-Tempel gewidmet, wie Sivasothy Varatharajah erläutert. Er ist Vorsitzender des Vereins, der die Interessen der etwa 3000 Tamilen in Ostwestfalen-Lippe vertritt. Der Name bedeute in etwa »Der Glück verheißende, herrliche Tempel«, übersetzt Frank Ziesing, Vorsitzender des Deutsch-Indischen Freundschaftsvereins. Dass die Tamilen jetzt ihre Götter nach Bielefeld holen, ist für ihn ein Bekenntnis zur Integration. »Es zeigt, dass sie hier bleiben wollen und hier ihre Heimat gefunden haben.«

Vor zwölf Jahren hatte der Kulturverein das Gelände am Begaweg bereits gekauft, schon damals das Ziel vor Augen, einen Tempel zu errichten. 2006 wurde



Äußerlich weist wenig darauf hin, dass in dem Industriebau am Begaweg 11 ein Hindu-Tempel entsteht.



Greifen symbolisch gemeinsam zur Kelle: Priester Sri Kumar Sarma (von rechts), Sivasothy Varatharajah, Vorsitzender der tamilischen Gemeinschaft, und Frank Ziesing vom Deutsch-Indischen Freundschaftsverein freuen sich auf die Eröffnung des Hindu-Tempels in Ummeln. Fotos: Peter Bollig

der Bauantrag gestellt, im Oktober 2012 sind die Umbauarbeiten an der Halle abgeschlossen worden. »Seit etwa sechs Wochen arbeiten die Ehrenamtlichen an der Innengestaltung«, sagt Varatharajah.

Bislang mussten die Hindus aus OWL bis nach Hamm oder Hannover fahren, um einen Tempel besuchen zu können. Jetzt schaffen sie sich ein eigenes Haus mit Platz für etwa 200 Gläubige, in dem sie meditieren, sich inspirie-

ren lassen, an den rituellen Handlungen von Priester Sri Kumar Sarma teilnehmen und sich mit anderen Tamilen treffen können, wie Varatharajah und Ziesing die Bedeutung des Tempels für die Hindus skizzieren.

Die fünfjährige Zeremonie der Einweihung beginnt am Mittwoch, 23. Januar. Neun Priester werden zunächst den Raum von ungünstigen Einflüssen nach alter Tradition reinigen und am Ende die Skulpturen zum Leben erwecken. Ziesing: »Dann sind die Gottheiten angekommen.«

Besucher sind dazu täglich von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr willkommen. Ein zeremonieller Höhepunkt ist Sonntag, 27. Januar, um 8 Uhr erreicht. Dann werden auch die meisten Hindus im Tempel sein. 48 weitere Tage werden zeremonielle Handlungen vorgenommen, die zur Einweihung des Tempels gehören. Danach, sagt Sivasothy Varatharajah, wird Priester Sri Kumar Sarma aus Hannover zumindest freitags im Tempel sein.

Ein Anwohner bemerkt schon seit Wochen regen Besucherverkehr im künftigen Tempelgebäude: »Es kommen regelmäßig 20 bis 30

Menschen«. Ein Problem sieht er in dem Fall, dass das Interesse am einzigen Hindu-Tempel der Region größer wird. Bei 18 Parkplätzen, die zum Gebäude gehören, könne es schnell zu Engpässen kommen. Außerdem hofft der Anwohner am Begaweg, dass das unansehnliche Gebäude noch mit einem Anstrich verschönert wird. Das soll vorerst allerdings nicht passieren, wie der Vereinsvorsitzende sagt.



Künstler Shanmugalingam Sakthivel hat die traditionelle Gestaltung des Tempels übernommen.

## TÜV-Experte im Funkjournal

Brackwede (WB). Wolfhardt Werner, Regionalleiter beim TÜV Nord, ist heute bei Frank Becker im Funkjournal zu Gast. Der 54-jährige Diplom-Ingenieur aus Celle, der seit 1989 beim TÜV als Kfz-Sachverständiger beschäftigt ist, berichtet über die häufigsten Mängel an Fahrzeugen: 49,1 Prozent aller Fahrzeuge sind mangelfrei, 24,3 Prozent weisen erhebliche Mängel auf, besonders bei der Elektronik und dem Licht. Lediglich 0,05 Prozent der Fahrzeuge sind verkehrssicher und werden stillgelegt. Der Technische Überwachungs-Verein (TÜV) versteht sich als amtliche Prüfstelle für Kraftfahrzeug und sieht sich als Beratungsbörse für Fahrzeughalter. Aber auch die Medizinisch-Psychologische Untersuchung (Idiotentest) ist Sache des TÜV. Sein eigenes Auto lässt Werner übrigens regelmäßig überprüfen.



Wolfhardt Werner vom TÜV ist werden stillgelegt. Der Technische Überwachungs-Verein (TÜV) versteht sich als amtliche Prüfstelle für Kraftfahrzeug und sieht sich als Beratungsbörse für Fahrzeughalter. Aber auch die Medizinisch-Psychologische Untersuchung (Idiotentest) ist Sache des TÜV. Sein eigenes Auto lässt Werner übrigens regelmäßig überprüfen.

Das Funkjournal wird heute von 21.04 Uhr an auf der Frequenz von Radio Bielefeld gesendet.

## Geschichten von Jakob

Quelle (WB). Biblische Geschichten hören, dazu singen und basteln – das können Grundschulkin- der in der Kinderkirche der Johanne- skirchengemeinde in Quelle. Die nächsten Veranstaltungen stehen im Zeichen der Geschichten über Jakob. »Jakob und die Lüge« heißt das Thema am Samstag, 19. Januar. Ein Familiengottesdienst findet dazu am Sonntag um 10 Uhr statt. »Jakob und der Traum« wird am Samstag, 9. Februar, sowie am Sonntag darauf um 10 Uhr erzählt. Die dritte Geschichte kommt am Samstag, 2. März, zu Gehör und heißt »Jakob und die Versöhnung«. Der Familiengottesdienst beginnt am Sonntag um 10 Uhr. Die Kinderkirche findet jeweils samstags von 10 bis 12 Uhr statt.

## Feuerwehr Ummeln trifft sich

Ummeln (WB). Die Mitglieder der Löschabteilung Ummeln versammeln sich an diesem Samstag zur Jahreshauptversammlung. Beginn ist im 19.30 Uhr im Gerätehaus, Steinhagener Straße 3b.

# Wenn Mullahs Angst vor Kälte haben

Erzählerin Monika Gehle präsentiert Märchen von »Winter-Lieben und Winter-Wundern«

■ Von Kerstin Panhorst (Text und Foto)

Senne (WB). Väterchen Frost geht auf Brautschau und Hans macht Gretel einen Antrag im meterhohen Schnee: Wenn sich Fabelwesen und mythische Figuren hinauswagen aufs dünne Eis, dann ist es in Senne wieder Zeit für die Märchenerzählerin. Dazu hatte der Kulturkreis jetzt ins Gemeinschaftshaus eingeladen.

Dort präsentierte er »Weiß wie Schnee und rot wie Glut: Märchen von Winter-Lieben und Winter-Wundern« mit Monika Gehle als Erzählerin und Marie Pieck als Harfe. Monika Gehle entführte ihre Zuhörer bereits zum neunten Mal in die Welt der Märchen und fantastischen Begebenheiten. Sie kam mit neuen Geschichten und abenteuerlichen Fabeln nach Senne. Erstmals handelte es sich um ein reines Winterprogramm. »Ich bin mehr auf Leichtigkeit und Freude eingerichtet, die Winterzeit fordert mich da sehr heraus«, sagte Monika Gehle.

Ebenfalls eine Premiere war ihr gemeinsamer Auftritt mit der Harfenistin Marie Pieck. Die Osnabrückerin Pieck spielt zwar erst seit

sechs Jahren Harfe, doch als Musikerin und Musikpädagogin blickt sie mit anderen Instrumenten bereits auf eine lange Laufbahn zurück. Mit Improvisationen und Eigenkompositionen stimmte sie zwischen den Märchen die Besucher thematisch ein und wirk-

te auch an den Erzählungen laut- malerisch mit. So ließ Marie Pieck einen Storch auf den Säiten ihrer Harfe tanzen, während Monika Gehle dessen Geschichte in einem chinesischen Teehaus schilderte. »Wenn es ein Wunder gibt, dann ist es immer für alle da. Aber

wenn es einer für sich allein haben will, dann verschwindet es für immer.« So lautete die Lehre aus dem Märchen, in dem ein selbst- stüchtiger Bürokrat den tanzenden Vogel vertreibt.

Weitere seltsame Vögel hatte Monika Gehle den 96 Besuchern der ausverkauften Veranstaltung in einer anderen Mär mitgebracht: Gott schickt weiße Vögel als Licht- bringer auf die Erde, als er sieht, dass seine Schöpfung ohne Licht nur grau und traurig ist. Doch die Menschen, die zunächst noch glücklich über die Boten sind, verjagen die Tiere und sperren sie aus Furcht vor dem erneuten Verlust des Lichts in einen Turm. Sie stützen ihnen die Flügel. Und die zu Bergen aufgetürmten Federn werden vom Wind in den Himmel getragen, von wo aus sie als Schneeflocken wieder zu Boden sinken.

Nicht nur magische Erklärungen für Wetterbedingungen, auch Mullahs mit Angst vor Kälte und schlitzohrige alte Damen, die selbst einen Erzengel übers Ohr zu hauen verstehen, wenn es um ein wärmendes Feuer geht, wurden in Monika Gehles Erzählungen lebendig. Mit Gedichten von Erich Kästner, James Krüss und Theodor Fontane abgerundet, setzte das Duo dem winterlichen Ambiente ein warmes und wohliges Programm entgegen.



Märchenerzählerin Monika Gehle (rechts) und Harfenistin Marie Pieck boten winterlich-magische Geschichten und Musik.